

FOKUS Oberwallis

Infomagazin der Region Oberwallis | Dezember 2015

Kleine Akzente – grosse Wirkung

Berggemeinden steigern ihre Attraktivität | 3

Visp baut – «Masterplan Visp»

Startschuss für die künftige Stadtentwicklung | 8

Ein Rezept gegen Hausarztmangel

HANOW Hausärztliche Notfallpraxis Oberwallis | 10

Wie gründe ich eine Unternehmung?

Intensivkurs Firmengründung im Oberwallis | 15

Impressum

FOKUS Oberwallis | Infomagazin der Region Oberwallis
 erscheint zwei Mal jährlich
 5. Jahrgang | Dezember 2015 | Auflage 40'500 Ex.
 Verteilung an alle Oberwalliser Haushalte



RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG

Herausgeber RW Oberwallis AG
 Redaktion Melanie Biaggi | Mitarbeitende und Partner der RW Oberwallis AG
 Koordination Ingrid Holzer | Loraine Pettinicchi
 Kontakt RW Oberwallis AG | Kehrstrasse 12
 3904 Naters | info@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 88
 Titelbild Bratsch | Fotograf Marco Schnyder
 Gestaltung werbstatt Sara Meier | Brig-Glis
 Druck Mengis Druck und Verlag AG | Visp

Bruno Ruppen
 Vorsitzender Netzwerk
 Oberwalliser Berggemeinden



*Der spannende Wahlherbst liegt hinter uns, das Wallis hat gewählt. Die erfahrenen und neuen Parlamentarier werden bemüht sein, sich für unseren Kanton, eine Bergregion, einzusetzen. Wichtig ist aber, dass wir alle etwas tun. Die Probleme im Tourismus und der Kampf gegen die Abwanderung in den Bergdörfern geht uns alle an. Bereits mit kleinen Akzenten können Bergdörfer ihre Attraktivität steigern, wie die Beispiele in Saas-Almagell mit der Neugestaltung des Dorfplatzes, die Planung eines neuen Spielhauses der «Chinderwält» in Visperterminen und die Schaffung einer neuen Schule in Bratsch zeigen. Herausforderungen warten zudem auf die Tourismusdestinationen. Das neue Tourismusgesetz schafft die Grundlage, damit Gemeinden und Tourismusdestinationen den Tourismus vor Ort gestalten können. Zentrales Element ist hierbei das Tourismustaxenreglement. Vor der Einführung des Reglements müssen sich die Akteure über die strategische Ausrichtung des Tourismus sowie dessen Finanzierung Gedanken machen. Neben dem Tourismus ist auch das Wasser eines der wichtigsten Güter unserer Region. Im vorliegenden **FOKUS** Oberwallis erfahren Sie nicht nur mehr über die Lancierung des regionalen Wasserbewirtschaftungskonzeptes, sondern auch wie andere Akteure aktiv an der Zukunft unserer Bergregion arbeiten.
 Viel Spass bei der Lektüre!*

Inhaltsübersicht

| | Seite |
|---|-------|
| Kleine Akzente – grosse Wirkung | |
| Berggemeinden steigern ihre Attraktivität | 3 |
| Wasser marsch! | |
| Regionales Wasserbewirtschaftungskonzept lanciert | 6 |
| Entwicklung vorantreiben | |
| Agglomerationsprogramm 3. Generation | 7 |
| Visp baut – «Masterplan Visp» | |
| Startschuss für die künftige Stadtentwicklung | 8 |
| Ein Rezept gegen Hausarztmangel | |
| HANOW Hausärztliche Notfallpraxis Oberwallis | 10 |
| Individuelle Tourismusentwicklung | |
| Neues Tourismusgesetz | 11 |
| STRATOS nominiert | |
| Milestone-Tourismuspreis 2015 | 13 |
| Gemeinsam (weiter)bilden | |
| Wissenstransfer interkantonal | 14 |
| Wie gründe ich eine Unternehmung? | |
| Intensivkurs Firmengründung im Oberwallis | 15 |
| Projektlandkarte | |
| Ein aktueller Überblick | 16 |

In eigener Sache
 Neue Mitarbeiterinnen

Nach längerem Auslandsaufenthalt können wir wieder auf die Dienste von Tamar Hosennen zählen. Sie hat bereits neue Projekte im Bereich Raumplanung und bei der Erarbeitung des 3. Agglomerationsprogrammes in Angriff genommen. Verstärkung erhalten wir zudem von Esther Schlumpf, welche sich thematisch hauptsächlich mit Projekten im Tourismus, aber auch mit Wissenstransfer befasst. Nach einem Masterstudium in Geographie und Geschichte war sie als Assistentin am Departement Umweltwissenschaften der Uni Basel tätig und hat dort ihr Doktorat abgeschlossen. Gleichzeitig hat sie einen DAS-Studiengang für Stadt- und Regionalmanagement absolviert.

Kleine Akzente – grosse Wirkung

Berggemeinden steigern ihre Attraktivität



Der neugestaltete Dorfplatz in Saas-Almagell ist Treffpunkt für die Einheimischen und Gäste.

Es ist nichts Neues: Oberwalliser Berggemeinden haben mit der Abwanderung zu kämpfen. Viele Bewohner zieht es in die grossen Zentren im Talgrund. Wie kann man ein Dorf also beleben, attraktiver für die Bevölkerung machen und gleichzeitig Touristen anlocken? Die Gemeinde Saas-Almagell hat sich diese Fragen auch gestellt, Ideen entwickelt und einige davon bereits umgesetzt.

«Die Bevölkerung in Saas-Almagell zu halten, wird eine der grossen Herausforderungen in den kommenden Jahren», sagt Gemeindepräsident Martin Anthamatten. Saas-Almagell ist die Pilotgemeinde des Projekts «Saastal – Plus». In den nächsten Jahren werden im Rahmen dieses Projekts, das vom Gestalter und Künstler Carlo Schmid konzipiert wurde, neue touristische Produkte erarbeitet und umgesetzt. Diese Produkte sollen in erster Linie die Einzigartigkeit des Dorfes widerspiegeln und vor allem aus den ortsspezifischen Potenzialen entspringen. Nicht zuletzt sollen sie aber auch für die einheimische Bevölkerung einen Mehrwert generieren und die Attraktivität von Saas-Almagell steigern.

Herzstück Dorfplatz

Das Herzstück einer jeden Gemeinde ist dort, wo die Leute zusammenkommen – auf dem Dorfplatz. Dieser Treffpunkt sollte zum Verweilen einladen. Die Neugestaltung des Dorfplatzes in Saas-Almagell ist das erste umgesetzte Projekt im Rahmen von «Saastal – Plus». Sofort fällt einem der grosszügige und offen gestaltete Eventraum mitten auf dem Platz auf. Unter seinem Dach kann die Dorfmusik ihr Können zum Besten geben, sorgen Theaterleute für Unterhaltung oder setzt sich der 1. August-Redner in Szene. Überdimensionale Blumen, welche sich so auch in der traditionellen Tracht von Saas-Almagell finden, zieren den Platz und nehmen dem Teer das Gewöhnliche. Einladende Bänke sowie grosse tulpenförmige Stühle sorgen für Gemütlichkeit. Ein Eyecatcher ist neben dem Eventraum der neue Brunnen von den Künstlern Ramon und Marcel Schnyder in Form eines Kristalls, der Anfang Oktober fertig gestellt wurde. Die aufwendige Blechkonstruktion, die perfekt ins Dorfbild passt, wurde einem Kristall nachempfunden, welcher ein Einheimischer gefunden hat. Das Original ist nun im Tourismusbüro ausgestellt. Der Besucher hat

also die Gelegenheit, das Objekt zu begutachten, welches den Künstlern als Vorlage diente.

«Eine Idee bringt die Nächste. Es gibt noch zahlreiche Projekte, die wir je nach Finanzierung schrittweise umsetzen wollen. Die Finanzierung soll mehrheitlich über öffentliche Gelder, Sponsoren und Gönner bewerkstelligt werden», so Stefan Andenmatten, Gemeinderat von Saas-Almagell. Ein nächstes Projekt, welches man in der Saaser Gemeinde anpacken will, ist der «See im Dorf». Hinter dem Tourismusbüro befindet sich ein kleiner See, der bereits jetzt ein Naherholungsgebiet ist. Mit dem Ausbau des Kinderspielplatzes soll diese Freizeitattraktion weiter aufgewertet werden. In der Pipeline haben die Verantwortlichen allerdings noch andere Ideen mit Potenzial, welche spannende Namen wie etwa «Wasserbar», «Wohnzimmer» oder «Der erzählende Bunker» haben. Ihre Umsetzung muss noch warten, allerdings klingen sie bereits jetzt sehr vielversprechend.

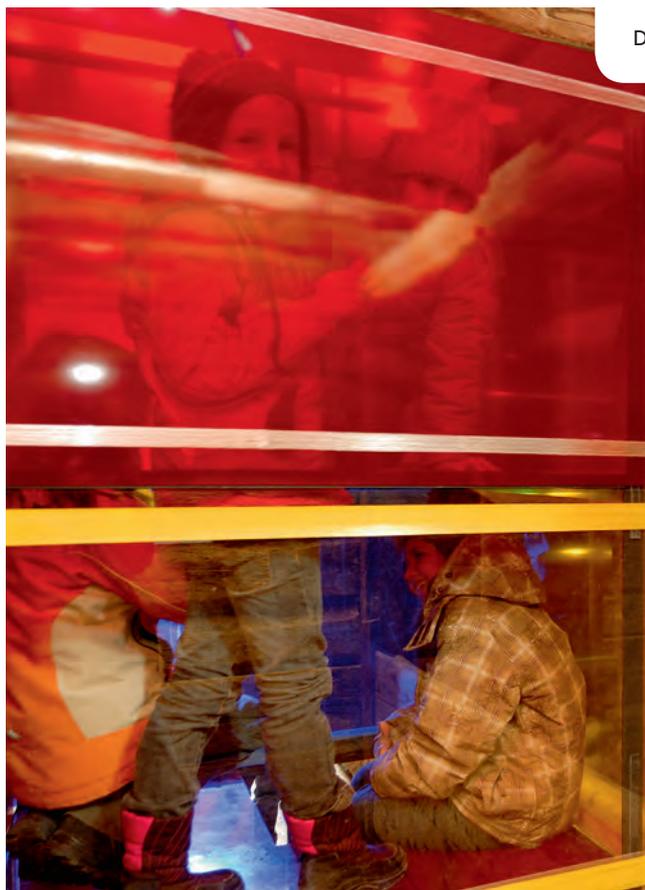
Erlebniswelten für die Kleinsten

Auch in der Berggemeinde Visperterminen ist man seit Jahren bemüht, die Attraktivität des Dorfes zu steigern und setzt dabei auf die Kleinsten. Die Stiftung «Kinderkompetenzzentrum Chinderwält» ist mit ihren Spielhäusern inzwischen über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt und jährlich finden über 1'000 Besucher den Weg ins Spielparadies. Im Innern von alten Scheunen und Stadeln mitten im Dorf warten auf die Besucher unkonventionelle Spiellandschaften, welche zu neuen und ungewohnten

Bäuerinnen holen Prix Montagne

Ein Blick über die Kantonsgrenze zeigt, wie vielfältig die Ideen für eine bessere Wertschöpfung und Nachhaltigkeit in Bergregionen sind. Jährlich zeichnet die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) und die Schweizer Berghilfe mit dem Prix Montagne wirtschaftlich erfolgreiche Projekte aus dem Berggebiet aus. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an Urner Bäuerinnen. Unter dem Namen «Haushalts-service der Urner Bäuerinnen» bieten 75 Frauen ausserhalb ihrer Höfe Dienstleistungen verschiedenster Art: Sie kümmern sich um Jung und Alt, kochen für die ganze Familie, helfen bei der Hausarbeit, übernehmen Reinigungsaufträge oder beliefern Anlässe mit selbstgemachten Spezialitäten.

Wahrnehmungserfahrungen einladen. Um die «Chinderwält» weiter aufzuwerten und das bestehende touristische Angebot zu erweitern, sollen die vier vorhandenen Stadel um ein neues Spielhaus ergänzt werden. Die dafür in Frage kommende, leerstehende Scheune – ebenfalls nahe am zentralen Dorfplatz gelegen – ist bereits gefunden. Darin soll eine neue Erlebniswelt der Sinne: Sehen, Hören und Fühlen entstehen. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass man 2016 mit dem Umbau beginnen kann. Dieses Projekt wird finanziell auch über den Investitionsfonds der Region Oberwallis unterstützt.



Der Spaceroom, ein bunter Glas-Raum, darf erklettert werden.





Initiant Damian Gsponer will mit seiner Privatschule die Kinder nicht im Klassenzimmer einsperren.

Neue Schule für Bratsch

Mit dem Label «Jugendfreundliche Bergdörfer» zeichnet die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) Gemeinden im Berggebiet aus, welche sich besonders für die Anliegen der Jugendlichen einsetzen. Sie will damit den Trend zur Abwanderung brechen. Als erste Gemeinden haben Gampel-Bratsch und die Bündner Dörfer Safien und Val Lumnezia das neue Label erhalten. Weitere Gemeinden können sich ab sofort dafür bewerben. Gampel-Bratsch hat mit «fokus800» ein integriertes Projekt zur Dorfentwicklung vorgelegt.

Ohne Stundenpläne

Im Zentrum dieses Projekts steht der Aufbau einer neuen Privatschule mit 16 Schülern ab August 2016. Erschmatt und Bratsch unterhielten einst gemeinsam eine Schule. Seit 2009 besuchen ihre Zöglinge allerdings die Primarschule in Guttet und die Sekundarschule in Leuk. Wie anderen Berggemeinden auch fehlt dem 100-Seelendorf Bratsch seine Schule. Denn es ist nun mal so, dass Schulkinder das Dorfleben bereichern. Das alte Schulhaus in Bratsch soll jetzt aber wieder zur Bildungsstätte werden – und zwar zu einer ganz besonderen, wie Initiant und Direktor der Regionalschule Leuk, Damian Gsponer, erklärt. In der GD-Schule, welche nach Damian Gsponer benannt wird, soll

es keine Stundenpläne geben. Jedes Kind erhält einen eigenen, nach seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Tagesablauf in der Privatschule. Die Schüler sollen nicht im Klassenzimmer eingesperrt von der Welt erzählt bekommen, sondern die Welt mit eigenen Sinnen entdecken. Und um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, können sie so oft es geht das Schulzimmer verlassen.

Die staatlich vorgeschriebenen Lernziele müssen aber auch bei einer Privatschule erreicht werden. Für Damian Gsponer sind die Ziele dieselben. In der geplanten Schule ist der Weg dorthin allerdings ein anderer. Für jedes Kind soll ein Fahrplan mit individueller Lerngeschwindigkeit erstellt werden. Die Privatschule setzt zudem vor allem auf die Selbstständigkeit der Schüler. Die Betreuung der 16 Schüler übernimmt Damian Gsponer zusammen mit einem weiteren Pädagogen und einem Praktikanten.

Bis jetzt sind bereits 35 Anfragen von Eltern aus vielen Teilen des Oberwallis eingegangen, welche ihre Kinder in die GD-Schule in Bratsch schicken wollen. Ein Teilnehmerschlüssel wird noch kreiert. Ein Schulbus vom Bahnhof Gampel nach Bratsch ist ebenfalls bereits in Planung.

Kontakt

Daniel Studer
 daniel.studer@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 85

Wasser marsch!

Regionales Wasserbewirtschaftungskonzept lanciert

Für unseren Kanton hat Wasser eine grosse Bedeutung und die Aufgaben im Zusammenhang mit seiner Bewirtschaftung sind vielfältig. Mit einem regionalen Wasserbewirtschaftungskonzept will die Agglomeration Brig-Visp-Naters diese Aufgaben gemeinsam bewältigen.

Ziel des Projekts ist es, mit einer gemeinsamen Infrastrukturplanung und -nutzung die Versorgungssicherheit innerhalb der Wassereinzugsgebiete zu verbessern. Durch die Zusammenarbeit sollen letztlich die Aufgaben der Wasserversorgung effizienter und auch günstiger bewältigt werden können. Das Büro Ryser Ingenieure AG hat von der Agglomerationskonferenz (AKO) den entsprechenden Auftrag erhalten. Die neun Agglomerationsgemeinden Brig-Glis, Visp, Naters, Baltschieder, Bitsch, Eggerberg, Lalden, Ried-Brig und Termen sind mit ihren Vertretern im Bereich der Wasserbewirtschaftung involviert. Der Perimeter in diesem Projekt wurde auf die Gemeinde Raron ausgedehnt.

Bestandesaufnahme

In Zusammenarbeit mit den beteiligten Agglomerationsgemeinden hat das Büro Ryser Ingenieure AG im Sommer 2015 den IST-Zustand erfasst. Basierend auf den gesammelten Daten über

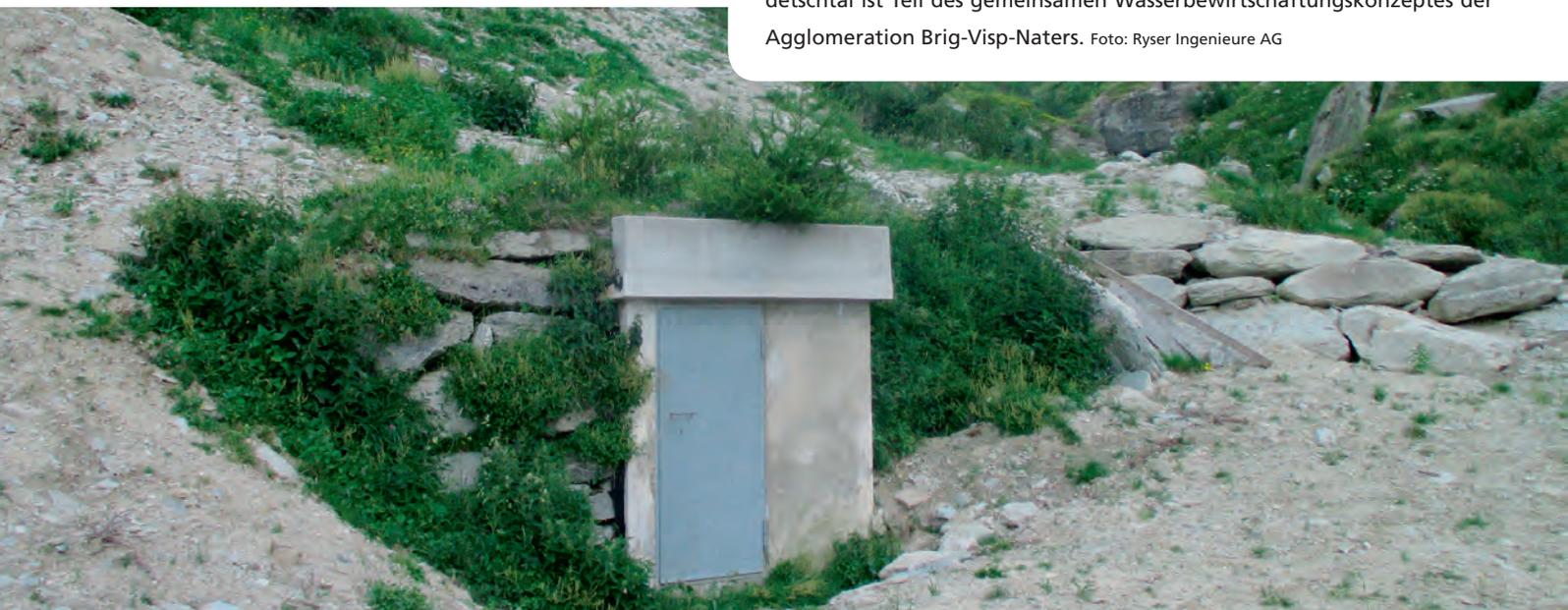
die gesamte Wasserversorgungsinfrastruktur im Perimeter der beteiligten Gemeinden wird das technische Konzept erarbeitet, welches Mitte 2016 vorliegen soll. Dieses wird Vorschläge für die zukünftige gemeinsame Bewirtschaftung der Wasservorkommen, also Grund- und Quellwasser, und der Reservoirsvolumen an Brauch-, Stör- und Löschreserven enthalten.

Kosten optimieren

Gemäss Niklaus Schwarz, Mitglied der Geschäftsleitung Büro Ryser Ingenieure AG, macht die Erarbeitung eines technischen Konzeptes auf Stufe Agglomeration durchaus Sinn, denn ohne das bereits vorhandene Wissen kann kaum optimiert und zukunftsorientiert geplant und investiert werden. Die Zusammenhänge und Auswirkungen einzelner Massnahmen müssen gemäss Schwarz in einem Gesamtsystem erkennbar sein, damit schlussendlich richtig entschieden werden kann. Überregionale technische Konzepte seien der Startschuss für eine zukunftsorientierte, nachhaltige und kostenoptimierte Wasserversorgung in der betrachteten Region.

Kontakt Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Auch die Quelfassung Howang der Wasserversorgung Mund im Gredetschtal ist Teil des gemeinsamen Wasserbewirtschaftungskonzeptes der Agglomeration Brig-Visp-Naters. Foto: Ryser Ingenieure AG



Entwicklung vorantreiben

Agglomerationsprogramm 3. Generation



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS

Verkehrssicherheit, die Festlegung von Siedlungsgebieten oder auch die Belegung von Dorfkernen: Die Agglomeration Brig-Visp-Naters steht vor vielfältigen Herausforderungen. Gemeinsam erarbeiten die neun Agglomerationsgemeinden derzeit ein Programm im Rahmen der 3. Generation der Schweizerischen Agglomerationspolitik.

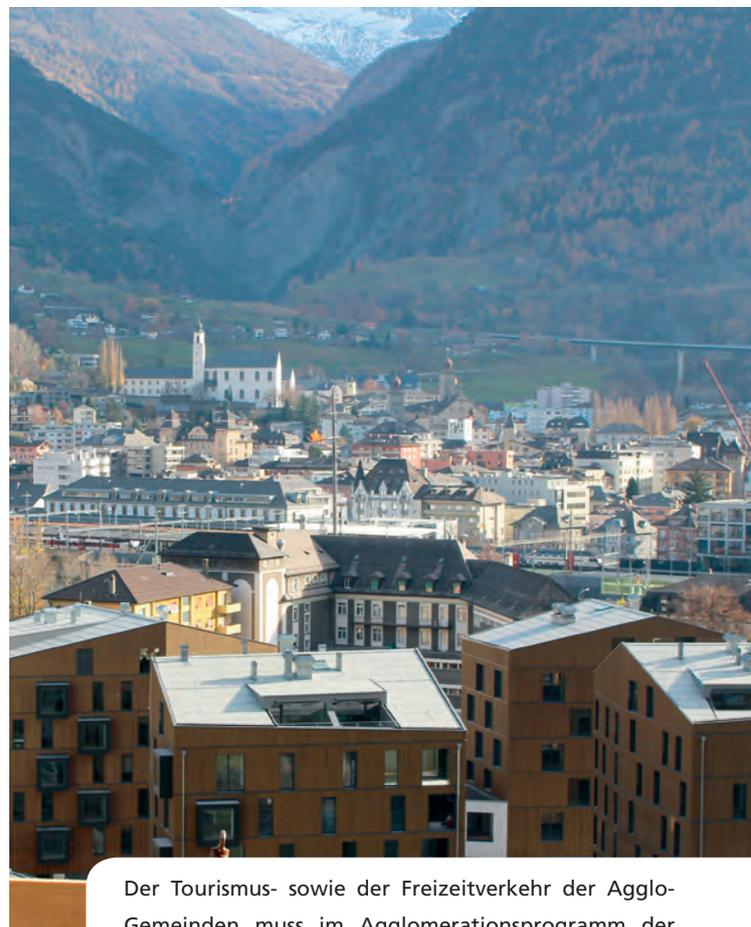
Es handelt sich dabei um eine Weiterentwicklung des letzten Agglomerationsprogramms. Bei der Erarbeitung orientiert sich die Agglomeration zum einen an den aktuellen Entwicklungen im Oberwallis und zum anderen an den vom Bund vorgegebenen Förderbereichen. Im 3. Agglomerationsprogramm werden Massnahmen beantragt, welche zwischen 2019 und 2022 ausgeführt werden.

Siedlungsgebiete festlegen

Mit dem neuen Raumplanungsgesetz wurde bekanntlich unter anderem die Grundlage gegen eine Zersiedelung geschaffen. Der Kanton erarbeitet dazu Anpassungen im kantonalen Richtplan aus. Die Gemeinden ihrerseits müssen ihr Siedlungsgebiet für die nächsten 15 Jahre festlegen. Eine zentrale Bedeutung werden im 3. Agglomerationsprogramm auch andere Entwicklungsschwerpunkte wie etwa eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr oder die Aufwertung von Dorfkernen und Gewerbezonnen haben.

Mehr Sicherheit im Verkehr

Die Agglomerationen müssen sich auch Gedanken über das Verkehrsverhalten der Bevölkerung und der Gäste machen. Gesucht werden Massnahmen, damit der Verkehr in den Gemeinden auch nach dem Autobahnbau gut fliesst. Im 2. Agglomerationsprogramm hatte der Bund einiges zu bemängeln, vor allem was die Parkplatzbewirtschaftung, das Mobilitätsmanagement und die Schaffung von Anreizen zum Umsteigen betraf. Auch dafür braucht es weitere Überlegungen. Nicht nur im Oberwallis, sondern in der ganzen Schweiz vermisste der Bund im letzten Programm eine klare Strategie zur Verkehrssicherheit. Im Fokus soll dabei die Sicherheit des Langsamverkehrs von Fussgängern und Velofahrern stehen.



Der Tourismus- sowie der Freizeitverkehr der Agglomerationsgemeinden muss im Agglomerationsprogramm der 3. Generation vermehrt berücksichtigt werden.

Gemäss einer Befragung des Bundesamtes für Statistik* sind fast zwei Drittel der zurückgelegten Verkehrswege auf die Freizeit zurückzuführen. Darum fordert der Bund neu auch die Berücksichtigung von Freizeit und Tourismus. Dies hat für die Agglomeration Brig-Visp-Naters im schweizerweiten Vergleich natürlich eine spezielle Bedeutung, da sie Drehscheibe für mehrere Tourismusdestinationen ist. Das 3. Agglomerationsprogramm wird denn auch Aussagen zu den Herausforderungen im Tourismus- und Freizeitverkehr machen und gleichzeitig Strategien und Massnahmen aufzeigen, wie diesen begegnet werden kann.

*BFS (2012) Mobilität in der Schweiz, Wichtigste Ergebnisse des Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010

www.rw-oberwallis.ch/agglomeration

Kontakt

Tamar Hosennen
tamar.hosennen@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 88

Visp baut – «Masterplan Visp»

Startschuss für die künftige Stadtentwicklung



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS



Im Norden von Visp soll es gemäss einer Hochhausstudie zukünftig hoch hinaus gehen.

Urban im Westen, hoch hinaus im Norden und Stadtparks im Süden: In der Gemeinde Visp gibt es noch grosses Bau- und Entwicklungspotenzial.

In der Gemeinde Visp ist mit rund 80 Prozent ein Grossteil der vorhandenen Bauzonen überbaut. Vor allem nach der Eröffnung der NEAT im Jahr 2007 stieg die Nachfrage nach Wohn- und Geschäftsraum rasant. Aktuell kommen pro Jahr an die 130 Wohnungen auf den Markt. Um auch in Zukunft eine attraktive Wohngemeinde zu bleiben und die zentrale Stellung als Wirtschaftsplatz im Oberwallis zu behalten, hat die Gemeinde neue Perspektiven für ihre räumliche Entwicklung erarbeitet. Nach der Einreichung des Agglomerationsprogrammes Brig-Visp-Naters der 2. Generation Ende 2012 nahm die Gemeinde die städtebauliche Masterplanung in Angriff.

Eigene Identität für «Visp West»

Dank einer klaren Projektstruktur und der aktiven Beteiligung verschiedener Akteure in diversen Sitzungen und Workshops konnte bereits im Frühjahr 2013 der erste Teil des Masterplans

durch den Gemeinderat verabschiedet werden. Dieser baut auf einer Entwicklungsvision mit drei Schwerpunkten auf. «Im Bannkreis der NEAT», hier soll das gesamte Gebiet um den Bahnhof bewusst weiterentwickelt und mit dem Stadtraum vernetzt werden. Weiter wird ein «Auftakt im Norden» angestrebt, bei welchem eine urbane Entwicklung und Verdichtung insbesondere der nördlichen Bahnhofbereiche geprüft werden soll. Nach dem Motto «Urban im Westen» soll das Neubaugebiet «Visp West» zu einem hochwertigen Quartier mit eigener Identität und klar erkennbarem städtebaulichen Profil weiter entwickelt werden. Die Gestaltung der «zentralen Freifläche» steht hierbei im Vordergrund.

Aufbauend auf dem Masterplan wurde auch eine Hochhausstudie erarbeitet. In Visp gibt es bereits hohe Bauten wie etwa das Mühlesilo mit 35 oder das Wohn- und Geschäftshaus «Vispa» mit 43 Metern Höhe. Gemäss der Studie wäre die Realisierung weiterer Hochhäuser primär im Norden des Bahnhofs sinnvoll, nicht zuletzt auch, weil man so neue Akzente im Stadtbild setzen könnte. Generell misst die Gemeinde Visp den Quartieren im Norden des Bahnhofs grosse Bedeutung zu. Mit Hilfe des Leitbilds Bahnhof Nord, einer vertieften theoretischen Analyse des Bereichs, sowie der aktuell umzusetzenden Quartierplanungen soll diese städtebauliche Entwicklung bewusst gefördert und

vorhandene Potenziale in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren wie der Lonza AG, Pensionskasse Lonza oder auch Privaten genutzt werden.

Aufwertung für bestehende Quartiere

Neben der verdichteten Bautätigkeit für neue Wohn- und Geschäftsräume will das Lonzastädtchen aber auch bestehende Quartiere, insbesondere im alten Kern von Visp, aufwerten und städtebaulich herausheben. Dazu wurde unter anderem das Konzept «Öffentlicher Raum Visp» erarbeitet. Dieses sieht eine aktive Gestaltung der Zwischenräume vor. Neue Stadtparks sollen geschaffen werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt für den Öffentlichen Raum ist zudem die gute Verbindung zwischen den einzelnen Quartieren.

Auch die Stadtgemeinde Brig-Glis arbeitet an einer Entwicklungsplanung, welche im nächsten Fokus vorgestellt wird.

www.visp.ch/onlineschalter/downloads/bauplanung.php

Kontakt Deborah Eggel
eggel@visp.ch
Tel. 027 948 99 23

Nachrichten aus der Agglomeration

Erste Massnahme der 2. Generation (2015 bis 2018) umgesetzt

Die erste Massnahme des Agglomerationsprogramms der 2. Generation ist zurzeit in Umsetzung und wird in Kürze fertiggestellt. Die letzte Etappe des östlichen Teils der Roten Meile zwischen dem Bahnhof Bitsch und der grünen Brücke sind in vollem Gange beziehungsweise sollen per Ende Dezember 2015 abgeschlossen werden. Der Bau der Etappe B kostet rund 650'000 Franken. Der Bund beteiligt sich im Rahmen des Agglomerationsprogramms mit einem Beitrag von 240'000 Franken an den Kosten.

Terminverschiebung Abgabe

Agglomerationsprogramm 3. Generation

Aufgrund der Abstimmung mit den politischen Prozessen (Parlamentsentscheide über die Vorlage über den National- und Agglomerationsfonds) wurde die Abgabe der Agglomerationsprogramme um ein halbes Jahr verschoben. Die Agglomerationsprogramme der 3. Generation müssen neu per Ende Dezember 2016 beim Bund eingereicht werden.

Im Leitbildentwurf des Quartiers nördlich vom Bahnhof wird der Raum in verschiedene Bereiche eingeteilt und strukturiert. Grafik ©Gemeinde Visp



Leitbild – Entwurf Rahmen-Quartierplan

-  Freiraumstruktur Bahnhofplatz Nord, Pflörnerplatz, Pflörnergasse, Lonzaplatz.
-  Bereiche für Kopfbauten mit publikumsorientierten EGNutzungen (Pflichtbaulinie).
-  Baubereich Freiverald (verschiedene Szenarien).
-  Baubereich mit Vorgarten.
-  Baubereich mit Strukturvorgabe.
-  Spielraum Baubereich in Abhängigkeit zum Entscheid Pflörnerhaus.
-  RC 20 mit innerstädtischem Charakter (Allee, Mehrzweckstreifen, markierte Fussgängerquerungen).
-  Adaptierbare Freiraum Martinsheim (hinsichtlich Entwicklung Freiverald und Verbindung zu Schulcampus).
-  Öffentlichen Durchwegung (Lage zu bestimmen).

Ein Rezept gegen Hausarztmangel

HANOW Hausärztliche Notfallpraxis Oberwallis

Die Hausärztliche Notfallpraxis (HANOW) im Spitalzentrum Oberwallis in Visp ist seit dem 1. Februar 2014 in Betrieb. Im Turnus leisten die Oberwalliser Hausärzte an Abenden und Wochenenden Notfalldienst. Dies entlastet zum einen die Hausärzte, zum anderen die Notfallstation in Visp.

Für viele junge Ärzte ist der Beruf eines Hausarztes mit Anforderungen wie Erreichbarkeit rund um die Uhr keine Option mehr. Auch die erhöhte Anspruchshaltung der Gesellschaft, Überalterung der Hausärzte und Reglementierungen werden in ein paar Jahren zu einem akuten Hausarztmangel in unserer Region führen. Man geht davon aus, dass 2030 zirka ein Drittel aller notwendigen Konsultationen beim Hausarzt/Kinderarzt aus den besagten Gründen nicht mehr gesichert sein werden. Deshalb werden entsprechende Gegenmassnahmen wie unter anderem die Einführung von medizinischen Dienstleistungszentren von verschiedenster Seite vorangetrieben. Zu diesen bereits umge-

Was tun bei einem ärztlichen Notfall?

Bei lebensgefährlichen Notfällen direkt Tel. 144

In allen anderen Notfällen

- Tagsüber der eigene Hausarzt
- Nachts und an den Wochenenden für medizinische Auskünfte Tel. 0900 144 033 (CHF 0.50 pro Anruf und CHF 2.00 pro Minute ab Festnetz)
- Für Notfälle ausserhalb der regulären Öffnungszeiten des Hausarztes steht die Hausärztliche Notfallpraxis Oberwallis HANOW am Spitalzentrum Oberwallis in Visp (Eingang Notfall) zur Verfügung. Eine Voranmeldung ist nicht notwendig.

Montag bis Freitag 17.30 – 22.00* Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertag 09.00 – 22.00* Uhr

*Ab 22.00 Uhr Notfallabteilung des Spitalzentrum Oberwallis Visp

Falls medizinisch angezeigt, werden für nicht transportfähige Patienten Hausarztbesuche via Tel. 0900 144 033 (CHF 0.50 pro Anruf und CHF 2.00 pro Minute ab Festnetz) organisiert.



Die Hausärztliche Notfallpraxis (HANOW) wurde neben der Notfallabteilung des Spitalzentrum Oberwallis in Visp eingerichtet.

setzten Massnahmen gehört die Hausärztliche Notfallpraxis HANOW in Visp.

Vorteile für alle

Das Modell HANOW bietet für alle Involvierten, sei es Bevölkerung, Touristen, Ärzteschaft, öffentliche Gesundheit und auch Spital Wallis, Vorteile. Insbesondere für den Patienten bedeutet dies eine Erhöhung der Grundversorgungsqualität bei Notfällen inklusive der Möglichkeit der direkten Unterstützung durch Spezialisten des Spitals. Der Patient muss nicht mehr jedes Mal in Erfahrung bringen, wer jetzt Dienst hat, sondern hat nur mehr eine einzige Referenzadresse ausserhalb der Öffnungszeiten der Hausarztpraxis. Nicht zuletzt verspricht dieses Modell eine höhere Patientenzufriedenheit, weil die Wartezeiten auf der Notfallaufnahme vermindert werden.

Finanzierung in Abklärung

Für die ersten zwei Jahre wurde für dieses regionale Pilotprojekt die notwendige Finanzierung durch den Kanton sichergestellt. Eine Weiterführung dieser Unterstützung ist aber gemäss Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten aufgrund der finanziellen Lage des Kantons nicht mehr möglich. Wie Dr. med. Reinhard Zenhäusern, medizinischer Direktor des Spitalzentrum Oberwallis SZO, anlässlich einer Informationsveranstaltung des Walliser Ärzteverbandes vom Mai 2015 erklärte, sieht das SZO die HANOW als wichtige Investition im Bereich der Notfallversorgung und wird deshalb dieses Modell auch weiterhin unterstützen. Zu klären bleibt die Finanzierung der Pikett-Entschädigung für die Notfall-Hausarztbesuche. Die Verantwortlichen der Walliser Ärztesgesellschaft sind zu diesem Zweck unter anderem mit den Oberwalliser Gemeinden in Verhandlung.

Kontakt Dr. med. Monique Lehky Hagen
Präsidentin Walliser Ärztesgesellschaft
smv@netplus.ch
Tel. 027 203 60 40

Individuelle Tourismusentwicklung

Neues Tourismusgesetz

Das neue Tourismusgesetz trat am 1. Januar 2015 in Kraft und ist die Grundlage für eine individuelle Tourismusentwicklung durch die Gemeinden und Destinationen. Zentrales Element ist dabei das Tourismustaxenreglement. Vor dessen Einführung müssen sich die Akteure Gedanken über die strategische Ausrichtung und die Finanzierung des Tourismus machen. Hierzu werden strategische Leitlinien sowie ein Finanzierungskonzept erarbeitet.

Mit dem neuen Tourismusgesetz sollen die Wettbewerbsfähigkeit und Autonomie in der Destination gestärkt werden. Dazu sollen unter anderem administrative Abläufe vereinfacht, das Inkasso der Kurtaxen optimiert und die Finanzierungsautonomie erhöht werden. Mit dem neuen Gesetz erhalten Gemeinden und Tourismusakteure mehr Gestaltungsspielraum, aber auch mehr Verantwortung. Zur Professionalisierung der touristischen Aufgaben ist die Gründung eines kommunalen oder überkommunalen Tourismusunternehmens in Form einer Aktiengesellschaft möglich.

Das neue Kurtaxenmodell von Saas-Fee/Saastal Tourismus sichert das Weiterbestehen des Bürgerpasses mit Vorteilen wie freie Postautofahrten und vieles mehr.



Gestaltung Taxenmodell

Bei der Gestaltung des Taxenmodells bildet die Kurtaxe eine fixe Komponente. Bisher war die Erhebung einer Kurtaxe von maximal 2.50 Franken pro Übernachtung möglich. Neu ist die Höhe der Kurtaxe nicht mehr vorgeschrieben. Der Bedarf und die Verwendung der zweckgebundenen Kurtaxen ist anhand eines Finanzierungskonzepts, basierend auf strategischen Leitlinien, aufzuzeigen.

Zusätzlich kann die Gemeinde zwischen der Beherbergungstaxe und der Tourismusförderungstaxe wählen. Die Beherbergungstaxe, welche maximal einen Franken pro Übernachtung beträgt, wird vom Ferienwohnungsbesitzer oder Hotelier bezahlt. Bei der Tourismusförderungstaxe wird ein eigenes Reglement erarbeitet. Taxpflichtig sind alle Selbständigerwerbenden, welche eine Abhängigkeit vom Tourismus aufweisen. Diese Taxe eignet sich insbesondere für tourismusintensive Gemeinden.

Kurtaxenpauschale statt Zweitwohnungssteuer

Aufgrund der Möglichkeit der Einführung einer Kurtaxenpauschale für sämtliche Ferienwohnungen einer Gemeinde resp. Destination sehen viele Gemeinden bis auf weiteres von einer Zweitwohnungssteuer auf der Grundlage des Raumplanungsgesetzes ab. Die Kurtaxenpauschale bringt für die Ferienwohnungen neben der vereinfachten Abrechnung den wesentlichen Vorteil, dass sie zweckgebunden für die gesetzlich vorgesehenen Tourismusaufgaben verwendet werden muss. Mit den Kurtaxeneinnahmen wird daher die touristische Attraktivität gesteigert, wodurch die Ferienwohnungsbesitzer direkt profitieren können.

Gästekarte finanziert über Kurtaxe

Während die Beherbergungstaxe einzig für die Tourismuswerbung verwendet werden kann, können mit den Kurtaxeneinnahmen auch Aufwände wie der Betrieb eines Informations- und Reservationsdienstes, die Animation vor Ort oder die Realisierung und der Betrieb von Anlagen, die dem Tourismus, der Kultur und dem Sport dienen, gedeckt werden. Auch die Leistun-

gen einer Gästekarte können über die Kurtaxeneinnahmen finanziert werden. Bedingung hier ist allerdings, dass die Karte allen kurtaxenpflichtigen Gästen ohne Aufpreis zur Verfügung steht. Die Gästekarte ist ein wichtiges Instrument, um die Attraktivität der Destination zu erhöhen.

Begleitung durch die RW Oberwallis AG

Will eine Gemeinde ihre Taxen oder Strukturen anpassen, muss sie zuerst ihre strategischen Leitlinien der Tourismuspolitik, ein Finanzierungskonzept und das beschriebene Taxenreglement erarbeiten. Leitlinien und Finanzierungskonzept werden vom Gemeinderat verabschiedet, das Taxenreglement muss von der

Urversammlung genehmigt werden. Gibt der Souverän grünes Licht, werden sämtliche Unterlagen dem Staatsrat zur Homologation unterbreitet. Gemeinden innerhalb einer Destination wird für die Erarbeitung der nötigen Dokumente eine Zusammenarbeit empfohlen. Beim Inkasso und anderen Aufgaben können so später entsprechende Synergien genutzt werden.

Die RW Oberwallis AG unterstützt interessierte Gemeinden bei der Erarbeitung mit einem einheitlichen Prozess, der in vier Phasen zum gewünschten Ergebnis führt. Eine Vielzahl von Gemeinden in Destinationen wie etwa Saas-Fee/Saastal, Leukerbad, Obergoms und Grächen/St. Niklaus haben dieses Angebot bereits genutzt.

Kontakt Daniel Studer
daniel.studer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 85

Ambros Bumann
Präsident Saas-Fee/Saastal
Tourismus



Interview mit ...

Vor welchen Herausforderung standen Sie im Saastal vor der Einführung des neuen Kurtaxenmodells?

Die Weiterführung des Bürgerpasses, welcher den Gästen im Saastal viele Vergünstigungen brachte, war nicht mehr gesichert. Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern aller touristischen Leistungsträger hat in mehreren Sitzungen eine langfristige, finanziell tragbare Lösung gesucht. Die Grundlage dazu gab das Tourismusgesetz, welches den Gemeinden bei der Gestaltung der Taxen keine Grenzen mehr vorgab. Über den Vorschlag der Arbeitsgruppe wurde die Öffentlichkeit breit informiert. Die Einführung des neuen Kurtaxenmodells wurde in allen vier Talgemeinden anlässlich den Urversammlungen vom 13. Juli 2015 genehmigt.

Um wie viel hat sich die Kurtaxe im Saastal erhöht?

Bisher waren die Kurtaxenansätze in den Talgemeinden unterschiedlich. Neu beträgt die Kurtaxe für Hotels und Ferienwohnungen pro Logiernacht für Erwachsene im Sommer 7.00 Franken und im Winter 4.50 Franken. Kinder von 6 bis 16 Jahren bezahlen 50 Prozent.

Wovon kann der Gast in Zukunft zusätzlich profitieren?

Ab Sommer 2016 sind mit dem Bürgerpass alle Bergbahnen (Ausnahme Felskinn bis Mittelallalin) sowie Fahrten mit dem Postauto im ganzen Saastal und eine Reduktion auf das Parking in Saas-Fee inbegriffen. Ab Winter 2017 beinhaltet der Bürgerpass ebenfalls die Fahrten mit dem Postauto im Saastal und die Reduktion beim Parking. Zusätzlich gibt es noch Vergünstigungen auf den Langlaufpass und weitere Angebote von Leistungsträgern.

Wie verlief die Zusammenarbeit mit der RW Oberwallis AG?

Das Projekt «Umsetzung Tourismusgesetz» wurde von den Mitarbeitenden der RW Oberwallis AG kompetent begleitet und wurde bei der zuständigen Stelle beim Kanton Wallis zur Homologation eingereicht. Die Mitarbeitenden der RW Oberwallis AG konnten die Erfahrungen aus ähnlichen Projekten in anderen Destinationen einbringen. Ich hoffe, dass die weiteren Projekte ebenfalls so kompetent begleitet und umgesetzt werden können.

STRATOS nominiert

Milestone-Tourismuspreis 2015

Die Tourismusbranche bewegt sich seit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses zweifelsohne in einem schwierigen Umfeld. Das Ausland ist günstig, die Schweiz teuer. Was es braucht, sind innovative Ideen, die umgesetzt werden, um bestehen zu können.

Solche Innovationen zeichnet der Milestone-Tourismuspreis aus. Bereits seit 16 Jahren würdigt die Tourismusbranche herausragende Leistungen, Projekte und Persönlichkeiten, welche den Innovationsgeist der Branche repräsentieren. Die Auszeichnung wird in den vier Kategorien «Herausragendes Projekt», «Nachwuchspreis», «Umweltpreis» und «Lebenswerk einer Persönlichkeit» vergeben.

Von Gletscher Erlebnissen und Walliser Pilgerreisen

In diesem Jahr war auch das STRATOS-Impulsprogramm der RW Oberwallis AG nominiert – eine grosse Anerkennung und Ehre. Für das Impulsprogramm wurden mit über 80 unterschiedlichen Akteuren, neben Tourismusdirektoren auch Kuratoren und Künstler, mehr als 300 schlummernde Potenziale im Wallis identifiziert und systematisch in Projektinitiativen überführt. Die besten 50 Projekte fanden Platz im Impulsprogramm, welches durch ein übergreifendes Kooperationsnetzwerk umgesetzt wird. Dieses besteht aus Oberwalliser Destinationen, der Matterhorn Gotthard Bahn und Postauto Wallis. Zudem wird es unter

Zermatt machte das Rennen

Mit seinem Jubiläumsprogramm «150 Jahre Erstbesteigung Matterhorn» holte Zermatt den Milestone-Tourismuspreis 2015. «Das Projekt ist durchdacht umgesetzt, toll inszeniert und hat weiterhin grosses Potenzial», so die Jury. Das Wallis schnitt bei der diesjährigen Ausgabe besonders gut ab. Neben Zermatt holte sich das kleine Loge-Dorf Montagne im Weiler Commeire in Orsières den 3. Platz. Zudem wurde Léonard Gianadda für sein Lebenswerk ausgezeichnet.



anderem durch Valais/Wallis Promotion, das Wirtschaftsforum Oberwallis, die Region Oberwallis und die Dienststelle für Wirtschaftsentwicklung unterstützt.

Die Palette der touristischen Produkte und Erlebnisse ist breitgefächert. Darunter findet sich zum Beispiel der «Pilgerweg Rhein-Rhone». Die Idee ist, im Wallis mit seinen traditionsreichen und vielfältigen Sakralbauten einen Pilgerweg mit Anschluss zu den offiziellen Wegen wie zum Jakobsweg zu etablieren. Unter dem Motto «Gletscher mit allen Sinnen erleben» wurden in der Aletsch Arena erfolgreich verschiedene Angebote lanciert. Weitere spannende und attraktive Projekte sind in der Umsetzung oder folgen noch.

Die Nomination für den Milestone-Tourismuspreis ist Motivation und Ansporn zugleich. So resümiert Marc Franzen, Programmleiter STRATOS, denn auch: «Der schönste Moment ist dann, wenn die Skepsis der Zuversicht weicht, Projekte umgesetzt und die Produkte auch auf dem Markt angeboten werden». Für Roger Michlig, Geschäftsleiter der RW Oberwallis AG, steht STRATOS vor allem für die gute Zusammenarbeit in der Region, welche letztendlich langfristig für alle einen Mehrwert generiert.

www.stratos-oberwallis.ch

www.htr-milestone.ch

Kontakt Marc Franzen
marc.franzen@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 88

Gemeinsam (weiter)bilden

Wissenstransfer interkantonal

Die Regionen Oberwallis und Berner Oberland wollen in Sachen Weiterbildung zusammenspannen. Dazu hat die RW Oberwallis AG mit der Volkswirtschaft Berner Oberland ein interkantonales NRP-Projekt lanciert.

Für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region ist die Weiterbildung von Arbeitnehmenden zweifelsohne von zentraler Bedeutung und wird als strategischer Wettbewerbsvorteil gesehen. Die Regionen Oberwallis und Berner Oberland sind in wirtschaftlicher Hinsicht ähnlich gelagert und haben mit gleichen Herausforderungen zu kämpfen. Langfristiges Ziel des lancierten NRP-Projekts ist es, bestehende oder neue, auf die Bedürfnisse der KMU ausgerichtete Weiterbildungsangebote in den Regionen Oberwallis und Berner Oberland durchzuführen.

Was hindert an einer Weiterbildung?

Will ein Arbeitnehmender heute eine Weiterbildung in Angriff nehmen, muss er sich im Vorfeld mit verschiedenen Fragen auseinandersetzen. Seine Entscheidung für oder gegen ein Weiterbildungsangebot hängt in der Regel von zahlreichen Faktoren ab wie etwa Thematik und Inhalte, Dauer des Kurses oder der einzelnen Kurseinheiten, inhaltlicher und zeitlicher Aufbau und Ablauf, räumliche Distanz zur Ausbildungsstätte sowie zeitlicher und finanzieller Aufwand. Im Rahmen des NRP-Projekts sollen diese Faktoren geklärt werden.

Auf die Bedürfnisse der KMU eingehen

Im Fokus des Projekts liegen aber die Bedürfnisse der KMU. Denn diese sind letztlich sowohl im Oberwallis als auch im Berner Oberland das Rückgrat des Wirtschaftssystems und können sich weder Unterqualifizierung ihrer Arbeitnehmenden noch einen Fachkräftemangel leisten. Deshalb muss die Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmenden erhöht werden, sodass sie den raschen Veränderungen von Rahmenbedingungen im Arbeitsmarkt gewachsen sind.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist auch die Anpassungsfähigkeit der Unternehmen. Wer seinen Mitarbeitenden eine Weiterbil-



In einem Workshop wurden in der ersten Phase die Bedürfnisse der KMU abgeklärt.

dung ermöglichen will, muss selber flexibel und lernfähig sein. Um am Ball zu bleiben und von Innovationen und dem technologischen Fortschritt profitieren zu können, muss der Wissenstransfer zwischen Unternehmen sichergestellt werden.

Etappierte Umsetzung

Das Gesamtprojekt beinhaltet vier Phasen. In einer ersten Phase werden die Bedürfnisse der KMU geklärt. Dabei wird auch explizit der Austausch mit den Bildungspartnern gesucht. Es soll offen diskutiert werden, ob und in welchem Umfang bestehende oder neue Weiterbildungsprogramme angeboten werden sollen. Ein konkretes Pilot-Projekt ist für die zweite Phase geplant, welches ein erstes Weiterbildungsangebot, zugeschnitten auf die Bedürfnisse der KMU, vorsieht. Dieses Angebot soll im Anschluss analysiert und beurteilt werden. Für die ersten beiden Phasen, welche 2016 abgeschlossen werden, haben beide Kantone bereits grünes Licht gegeben und ihre Unterstützung zugesichert. Im Fokus der dritten Projektphase steht dann die Anpassungsfähigkeit der Betriebe. Konkret soll der Wissenstransfer zwischen den beteiligten Unternehmen und Hochschulen ausgeweitet und gestärkt werden. Für die letzte Phase ist der Aufbau und Betrieb einer «Qualifizierungsplattform» geplant, welche die Ergebnisse der vorangehenden Projektphasen künftig koordinieren soll.

Kontakt

David Caliesch
david.caliesch@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 83

Wie gründe ich eine Unternehmung?

Intensivkurs «Firmengründung» im Oberwallis

business
★ Valais

Um sich beruflich selbstständig machen zu können, braucht es neben der richtigen Geschäftsidee auch viel Mut. Gleichzeitig stellen sich zahlreiche Fragen: Hat meine Geschäftsidee Potenzial? Wie kann das benötigte Kapital beschafft werden? Welche Rechtsform eignet sich am besten? Welche Versicherungen sind notwendig? Oder was muss ein Businessplan beinhalten? Ein Intensivkurs «Firmengründung» soll Antworten auf diese Fragen liefern.

Der Intensivkurs wird durch die RW Oberwallis AG in Zusammenarbeit mit dem Institut für Jungunternehmen (IFJ) St. Gallen angeboten. In der über 25-jährigen Firmentätigkeit begleitete das Institut bereits über 100'000 Menschen auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit. 2016 finden erstmals zwei solcher Intensivkurse im Oberwallis statt. Der Kurs dauert drei Stunden und wird dank der Unterstützung von verschiedenen Sponsoren kostenlos angeboten. Einzige Voraussetzung für die Teilnahme ist eine Geschäftsidee und die Absicht, innerhalb der nächsten Monate eine eigene Firma zu gründen.

Kursinhalte

- Geschäftsidee / Geschäftsmodell / Businessplan
- Finanzbedarf / Finanzierung
- Firmenname / Marke / Geistiges Eigentum
- Standortwahl / Infrastruktur

Intensivkurse im Oberwallis

Der erste Kurs findet am Donnerstag, 31. März 2016, von 17.00 bis 20.00 Uhr im Alfred-Grünwald-Saal in Brig-Glis statt. Der zweite Kurs folgt im Herbst 2016. Geleitet wird der Intensivkurs durch einen Startup-Experten vom Institut für Jungunternehmen (IFJ). Interessierte Personen können sich unter www.rw-oberwallis.ch/intensivkurs bereits jetzt anmelden (maximale Teilnehmerzahl 36 Personen).

- Rechtsform / Gründungsprozess / Handelsregister-Eintrag
- Buchhaltung / Mehrwertsteuer / Steuern
- Risikomanagement / Versicherungen

Praxistipps

- Vorgehen für eine sichere und schnelle Gründung
- Häufige Fehler bei der Gründung vermeiden
- Checklisten für den Firmenstart
- Gründungskosten reduzieren

Kontakt Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Gute Grundlagen schaffen für den späteren Unternehmenserfolg durch einen Intensivkurs «Firmengründung».



Projektlandkarte

Ein aktueller Überblick

RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG



Die Projekte der RW Oberwallis AG sind in 3 Schwerpunkte und das Oberwallis in 4 unterschiedliche Raumzuordnungen eingeteilt.

